
Predigt von Pater Ludwig Güthlein am 18. April 2020 im Urheiligum

Liebesbündnis in der Corona-Krise

Einleitung

Durch die ganze Osterwoche klingen die Osterlieder, die Lieder von der Auferstehung, die Freude darüber, dass Leid und Tod überwunden sind. Wir feiern dieses Osterfest und jetzt heute unseren Bündnistag in einer ganz besonderen Situation. Es fühlt sich so an, dass zwar Ostern ist, aber dass irgendwie die Fastenzeit immer noch weitergeht. Der Ernst der Situation ist nach wie vor gegeben. Ich möchte alle ganz herzlich willkommen heißen, die mit uns feiern, die diese Verbundenheit suchen in der Form, dass man durch die Videoübertragung an dem Gottesdienst teilnimmt.

Wir finden uns ein in der Osterwoche, um unser Bündnis, um unser Liebesbündnis zu erneuern. Jeden 18. tun wir das. Wir wollen tiefer unser Bündnis der Liebe mit der Gottesmutter schließen, aus tieferem Herzen, aufgerüttelt durch die Situation, in der wir stehen. Ein tieferes Liebesbündnis als unsere Antwort auf die Corona-Situation.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

das heutige österliche Evangelium (Mk 16,9-15) ist eine Aufzählung verschiedener Begegnungen mit dem Auferstandenen. Es hat eine ganze Zeit gedauert, bis die Jünger es glauben konnten, dass der Herr wirklich auferstanden ist. Im Grunde ist es so, erst wenn diese Begegnung mit dem Auferstandenen im eigenen Herzen angekommen ist, dann kann man glauben.

Wenn wir heute hier sind an unserem Bündnistag, um das Liebesbündnis ganz bewusst in und für die Corona-Krise zu schließen, dann hat das sehr viel damit zu tun: Wann kommt etwas in der Tiefe unseres Herzens wirklich an? Wenn wir heute hier sind, dann kommt ganz vieles zusammen. Viele Menschen, die sich beteiligen, die zuschauen, die mitgehen, ganz vieles, was zerstreut ist, was jetzt nicht in einem Sich-Begegnen sichtbar wird.

Die letzten Wochen kommen in dieser Feier zusammen. Eine Zeit mit vielen Stimmungen und Erfahrungen kommt hier zusammen. Wir spüren, dass das Ganze länger dauert. Es ist nicht mehr wie am Anfang. Man wird ungeduldig mit der Ausnahmesituation. Ganz viele Nachrichten und Themen und Diskussionen haben wir schon geführt, haben zugehört und selbst mitgeredet.

Ganz vieles kommt heute hier zusammen. Und das Viele ist nicht nur vielfältig, sondern auch widersprüchlich. Es gibt wunderbar positive Erfahrungen, wie Menschen sich füreinander einsetzen, eine ungeheure Kreativität im Umgehen mit der Situation, ein unglaubliches Engagement, Beziehungen herzustellen, obwohl es schwieriger ist, alle Möglichkeiten zu nutzen. Ja, es gibt sogar bewusstere Kontakte als vorher, weil man Einzelne anrufen muss und mit ihnen Kontakt aufnimmt.

Und es gibt die ganz dramatischen Aspekte, von denen wir immer hören. Wir wissen, wie die Zahlen sich entwickeln, wie viele Todesfälle es in den verschiedenen Ländern schon gegeben hat. Wir wissen von den Anstrengungen der Pfleger und Ärzte. Wir wissen um die wirtschaftlichen Sorgen, die viele haben. Und dieses Nebeneinander von Katastrophe und von Neuem, erstaunlich Neuem, Positiven, was wie ein Aufbruch wirken kann, das macht unsere Situation aus. Ein widersprüchliches Nebeneinander, das das Ganze manchmal fast unwirklich erscheinen lässt.

Ein wunderschöner Frühling blüht um uns herum, und doch sind wir irgendwie Zuschauer dieser Situation. Es ist Ostern und doch noch Fastenzeit, wie es sogar in einem Nachrichtenmagazin kommentiert wurde.

Die Gruppe „Silbermond“ hat zur Corona-Situation ein Lied geschrieben. Und da heißt es so:

„Seh' vor meinem Fenster den März durch Geisterstraßen ziehen.

Was soll man machen? Der Frühling muss halt ohne uns blühen.“

Aber dann geht es weiter, und ich glaube, das ist hineingesprochen in unsere Vertiefung des Liebesbündnisses:

„Auch wenn um uns grade alles wackelt und es Abstand braucht,

rücken wir die Herzen eng zusammen, machen wir das Beste draus.“

Ich glaube, wenn wir das Liebesbündnis in der Corona-Krise heute ganz bewusst schließen, ist das genau das: Wir machen das Beste aus dieser Krise. Und das heißt, dass wir noch einmal ganz deutlich unser Fundament anschauen, unser Fundament spüren und uns auf dieses Fundament stellen. Was

ist wichtig, wenn die Situation unübersichtlich wird? Was ist mir wichtig, wenn ich nicht sehr weit in die Zukunft planen kann?

Wenn wir auf unseren Gründer schauen, dann ist ganz eindeutig, was das Fundament seines Lebens war von Anfang an. Schon am Beginn seines Lebens war es: Jetzt wackelt alles, wie es in dem Lied heißt, es steht auf der Kippe. Und er hat erlebt: Maria, sie wird zu seinem Fundament, und sie hat ihn gehalten. Und das bezeugt er später in jeder noch so schweren und bedrohlichen Situation. Ganz automatisch schaut er dann auf sein Fundament. Das ist kein Fundament, das er sich ausgesucht hat oder das ihm seine Umgebung einfach vermittelt hat, seine Sozialisation. Ich glaube, man muss sagen und darf sagen, dieses Fundament, das er in der Gottesmutter erlebt hat, hat Gott ihm geschenkt. Gott hat ihm Maria gegeben als Begleiterin, als Antwort auf die innere Situation einer Haltlosigkeit, einer Ungebundenheit. Gott hat aus dem, was wackelt, das Beste gemacht. Bei den Schwierigkeiten um seine Rückkehr aus Milwaukee hat er einem Mitbruder Mut gemacht und zu ihm gesagt: „Wissen Sie, ich habe das schon 100 Mal erlebt. Und in noch schwierigeren Situationen. Sie hat immer einen Weg, eine Lösung gefunden. Ich weiß nicht wie und wie lang es dauert, aber sie wird eine Lösung finden.“ Das meine ich mit Fundament: Es kann jetzt mit der Ausnahmesituation alles Mögliche an Schwierigkeiten geben. Jede Situation kann anders sein. In jeder haben wir das Vertrauen: Sie wird eine Lösung finden.

Liebe Mitglieder und Freunde der Schönstatt-Bewegung, das Liebesbündnis – am Anfang stand nicht dieses Wort –, aber das Liebesbündnis ist dieses Fundament, das Gott uns geschenkt hat. Ich glaube, eine Krise bewirkt, dass man elementar das spürt, was für einen selbst wirklich Fundament ist. Wir kommen wieder zu unserer Urüberzeugung zurück, zu unserer Urprogrammierung.

Die Krone unseres kindlichen Vertrauens

Wenn wir die Krone über dem Bild der Gottesmutter hier im Urheiligtum anschauen, dann erinnert uns das, wie Pater Kentenich in der Not des Zweiten Weltkriegs, in der Gefahr der Verfolgung, dieses Fundament für alle ganz deutlich ausgedrückt hat. Die Krone ist ein Symbol. Sie ist nur ein Zeichen. Aber das Vertrauen, das sie ausdrückt, das ist absolut real. Das reale Fundament ist sein Vertrauen auf die Macht und die Treue der Gottesmutter. Und ich glaube um diese Realität des Fundamentes, um die geht es heute bei dem Liebesbündnis in der Corona-Krise.

Wir haben auch noch ein kleines Bild von der MJF (Schönstattbewegung Mädchen/Junge Frauen) hier auf dem Altar. Es zeigt die Krone von der Rückseite. Auf der Rückseite ist eine kleine Krone, wie sie in der MJF viele haben und oft in der Hosentasche mit dabei haben. Die kleine Krone ist eine Alltagskrone, die das Vertrauen ganz alltäglich in das eigene Leben mit hineinnimmt.

Äußere Zeichen sind das Eine. Der absolute Realismus des Vertrauens, das ist die Haltung, um die es uns geht. Wir machen das Beste aus der Krise, wenn wir uns erneut und bewusst auf dieses Fundament stellen. Das ist unser Vertrauensschritt heute. Und er wächst heraus, und das haben wir ja als zweiten Schritt auf uns wirken lassen in der Vorbereitung, dass wir wach werden für eine tiefere Verbundenheit. Der Wille dazu ist enorm und er wird sichtbar in der ungeheuren Kreativität, wie Menschen und Gruppen in unserer Bewegung sich vernetzen und in dieser Situation ja fast noch mehr Gespräch, noch mehr Begegnung haben, als wenn man nur auf das nächste Treffen wartet. Ich glaube, so viel geistliche Impulse haben wir schon lange nicht mehr direkt ins Wohnzimmer geliefert bekommen. Jede Diözese, jede Gemeinde und auch Schönstatt sucht nach den Wegen dieser Verbundenheit.

Vertiefte Verbundenheit

Wenn ich von dem zweiten Schritt der tieferen Verbundenheit spreche, meine ich jedoch, dass es gar nicht so sehr um diese mediale Seite der Verbundenheit geht. Selber wieder aus dem Eigenen leben, selber ein Gebet gestalten, zusammen mit den Kindern in der Familie, selber über Glauben reden, selber realer, wirklicher, echter glauben. Das ist diese tiefere Wirklichkeit, in der wir verbunden sind. Die Verbundenheit und das Füreinander in der gnadenhaften Wirklichkeit, ich glaube, das ist Zukunft der Kirche, einer Kirche, die in diesem Sinne wirklich von unten, nämlich aus der Tiefe, ganz unten aus der tiefen Erfahrung jedes Einzelnen hervorwächst. Ein Glauben und ein Bezeugen und ein Suchen und ein Sich-Engagieren, das vom Grund der eigenen Glaubenserfahrung kommt. Da erfahren wir jetzt in der Krise Zukunft der Kirche. Die Auferstehungserzählungen aus der Heiligen Schrift, die wir heute gehört haben, machen dies in der Aufzählung der verschiedenen Begegnungen mit dem Auferstandenen deutlich: Darüber reden, einander immer wieder Erfahrungen mitteilen, daraus ist der Auferstehungsglaube der jungen Kirche fest und sicher geworden. Jeder durfte mit der Zeit und alle gemeinsam im Pfingstfest die Realität dieser Auferstehung in sich selber erleben.

Es geht uns um ein vertieftes Liebesbündnis in der Corona-Krise. Aus der Tiefe, wo ich wirklich ich sage, wo ich wirklich du sage und wo ich und wir wirklich wir sagen können.

Schönstatt lebt aus ganz vielen Projekten und Veranstaltungen, und ich glaube, wir dürfen angesichts von Corona sagen: Vor allem lebt Schönstatt aus der Tiefe der wirklichen geistlichen Verbundenheit im Liebesbündnis.

Die Zettel im Krug erzählen immer von Kleinigkeiten und manchmal auch von großen Erfahrungen wirklichen Lebens. Und die werden hineingeschenkt in diese geistliche Verbundenheit. In dem Getrenntsein, in der Zeit von Dachau oder in den äußeren Schwierigkeiten eines Josef Engling im Krieg, da gab es die äußere Verbundenheit nicht, aber es gab dieses geistliche Sich-Hineingeben in ein Miteinander und Füreinander. Daraus ist Schönstatt gewachsen, und daraus entsteht es immer neu und wird es neu gegründet und gelebt.

Solidarisches Füreinander

Daraus wächst auch unser dritter Schritt, den wir mit dem Wort Solidarität überschrieben haben. Das „Liebesbündnis für die Menschen in unserem Land“ stand für uns als deutsche Schönstatt-Bewegung am Anfang der neuen 100 Jahre. Und wir wissen, wie dieses „Für“ herausgefordert wird. Wenn eine Krise kommt, entsteht Angst, und Angst macht eng, Angst macht vorsichtig, Angst verschließt die Herzen. Es braucht eine tiefere Quelle, um aus und in so einer Situation Solidarität von innen her leben zu können.

Ich glaube Solidarität fängt mit Interesse an. Das ist die Grundbewegung. Das Interesse, nach draußen zu schauen, sich berühren lassen, sich interessieren über sich selber hinaus. Und wer sein Herz aufmacht, der wird nicht mehr anders können, als Formen des Solidarischen zu finden.

Ich bin ganz froh, dass uns ein schönes Zeichen eingefallen ist für dieses Liebesbündnis in der Corona-Krise: Ein Schild, ein einfaches ausgedrucktes Blatt Papier mit dem Segenswunsch, das man an die eigene Haustür hängen kann. Ein Segen, der kostet nichts, könnte man denken. „Gott segne und behüte dich“ und: „Ich bete für dich“. Das steht auf diesem Papier. Ja, der kostet nichts, nur die Echtheit des eigenen Glaubens und Vertrauens. Wenn dieser aus der Tiefe kommt und zum Segen wird, verändert er. Er verändert mich und er verändert unsere Welt.

Wenn ich dieses Schild an meine Tür vom Büro hänge, ist das wirklich kein Problem, da erwartet man, dass so etwas hängt. Ich würde gerne mal in einem Hochhaus leben und es da an die Tür hängen. Wer weiß, was für ein Gespräch sich daraus ergibt. Petrus sagte heute: Wir können nicht schweigen von dem, was wir erlebt haben, was wir geschenkt bekommen haben. Es ist ja nicht

gerade ein riesiges Plakat. Aber selbst wenn andere es kaum wahrnehmen oder bemerken: Für uns ist es eine Erweiterung der Blickrichtung: Interesse an denen draußen.

Für wen könnte ich heute Segen sein?

Für wen könnte ich heute etwas tun?

Das sind zwei Fragen, die das Leben verändern, die das Liebesbündnis zum „Liebesbündnis für“ werden lassen.

Und beim Nachhausekommen, da wäre dann dieses Plakat eine Erinnerung, dass das auch in die andere Richtung, hinein in unser eigenes Haus und in unsere Familie, gilt. Das Liebesbündnis in der Corona-Krise schenkt uns unser Fundament neu und diese tiefe Verbundenheit, aus der echte Solidarität wächst.

Wir feiern die Eucharistie, den neuen ewigen Bund in Jesus Christus, der uns zur Vollendung vorangegangen ist, und wir feiern das Bündnis mit der Gottesmutter, die Gott unserem Vater und Gründer und uns geschenkt hat als einen fruchtbaren Weg hinein in diese tiefe Wirklichkeit, in diese tiefe Realität der Gegenwart und des Segens Gottes. Amen.

Spenden zur Unterstützung des Büros des Bewegungsleiters sind – auch gegen Spendenquittung – möglich auf folgende Konten:
Schönstatt-Bewegung Deutschland – Bank im Bistum Essen – IBAN DE 07 3606 0295 0029 6200 24 – BIC GENODED1BBE
oder Sparkasse Koblenz – IBAN DE11 5705 0120 0000 1420 91 – BIC MALADE51KOB

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer der Schönstatt-Bewegung,

um die Finanzierung zentraler Aufgaben für die Schönstatt-Bewegung Deutschland auf solide Beine zu stellen, bemüht sich der Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. um den Aufbau eines

Förderkreises.

Wir laden Sie herzlich ein, den Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. bei der Bereitstellung und Sicherung der materiellen und organisatorischen Voraussetzungen zu unterstützen, die es der Apostolischen Bewegung von Schönstatt ermöglichen, ihren Dienst für Kirche und Gesellschaft in Deutschland zu leisten.

Dabei geht es um

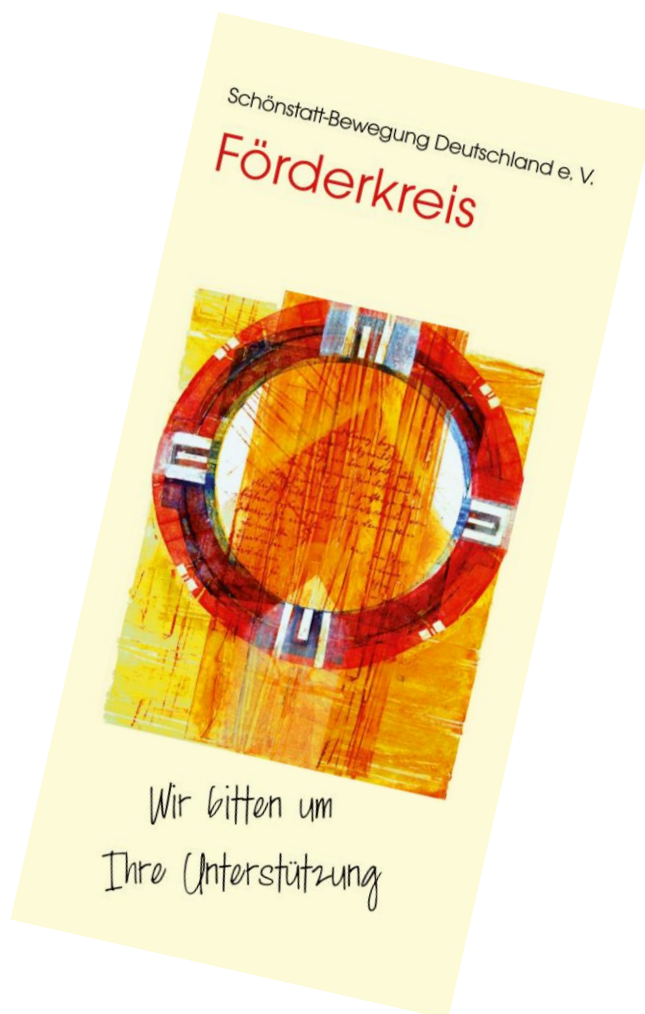
- Organisation und Durchführung zentraler Veranstaltungen der Schönstatt-Bewegung
- Inspiration und Bildungsarbeit aus christlichem Geist
- Förderung der Jugendarbeit
- die Vernetzung von apostolischen Initiativen
- Medien- und Pressearbeit
- Schulung von Mitarbeitern
- Erstellung von Arbeits- und Schulungsmaterial.

Im Blick auf die zentralen Aufgaben des Leiters der deutschen Schönstatt-Bewegung sorgt der Verein dafür, die notwendigen Büroräume, Personal, Sachmittel und Geräte zur Verfügung zu stellen.

Für diese Aufgaben erhält der Verein keinerlei Unterstützung aus Kirchensteuermitteln. Quellen für die notwendigen finanziellen Ressourcen sind

- fest zugesagte regelmäßige Beiträge der zentralen Schönstatt-Gemeinschaften (Bünde und Verbände),
- Beiträge der diözesan organisierten Schönstatt-Bewegung,
- Spenden Einzelner (Förderkreis)
- eigene Angebote und Produkte (Publikationen, Arbeitsmaterial für die Jahresarbeit, Tagungen ...)

Angesichts wachsender Aufgaben und steigender Kosten und einer sich daraus ergebenden angespannten Haushaltslage bitten wir Sie herzlich, den Aufbau des **Förderkreises** zu unterstützen.



Herzlichen Dank für ihr persönliches Engagement und für jede Form der Hilfe!

Klaus Heizmann
Vorsitzender

P. Ludwig Gütthlein
Schönstatt-Bewegung
Deutschland, Leiter

Spendenkonto

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.
IBAN: DE11 5705 0120 0000 1420 91
SWIFT-BIC: MALADE51KOB

Bei Angabe der Anschrift ist die Ausstellung einer Zuwendungsbestätigung zur steuerlichen Berücksichtigung möglich.

Kontakt

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.
Förderkreis
Höhrer Straße 103 a
56179 Vallendar
0261-921389-10
foerderkreis@schoenstatt.de